

PRESSEINFORMATION

Haspa Frühjahrsprognose – Deutschland bleibt Wachstumslokomotive Europas

Hamburg, 13. April 2011 – Die Erdbeben- und Reaktor-Katastrophe in Japan, die politischen Unruhen im arabischen Raum, die Schuldenkrise in vielen Industrieländern, Portugals Flucht unter den EU-Rettungsschirm, steigende inflationäre Tendenzen und die mit den Inflationsgefahren einhergehende Zinserhöhung der europäischen Zentralbank halten die Kapitalmärkte enorm auf Trab. Für Deutschland stehen die Zeichen unverändert auf Wachstum. Der Euro stabilisiert sich weiter und für den DAX halten die Haspa Analysten an ihrer Prognosespanne von 7.500 bis 8.000 Indexpunkten für 2011 fest.

Exkurs: Japan

Das Geschehen in Japan dürfte noch längere Zeit von den Folgen der Naturkatastrophe und insbesondere des Reaktorunfalls überschattet werden. Japan ist eine der drei führenden Exportnationen und mit einem Bruttoinlandsprodukt (BIP) von 5.920 Mrd. US-Dollar die drittgrößte Volkswirtschaft der Welt. Sie ist geprägt von geringen Wachstumsraten und einer hartnäckigen deflationären Entwicklung.

Szenario 1: Durch die Reaktorkatastrophe und das schwere Erdbeben leidet das Land derzeit neben den atomaren Schäden unter einer Energieverknappung, die nur eine eingeschränkte Produktion zulässt. Es besteht die Gefahr, dass es zu Unterbrechungen globaler Lieferketten kommt. Dies kann die Preise bestimmter Produkte zumindest vorübergehend in die Höhe treiben und den Aufschwung in anderen Ländern beeinträchtigen. Für Japan selbst sind umfangreiche Wiederaufbaumaßnahmen erforderlich. Ihre Finanzierung treibt die Staatsschulden weiter in die Höhe, die Umsetzung hat jedoch den Charakter eines gigantischen Konjunkturprogramms. Alles in allem wird der globale Aufschwung durch die Katastrophen in Japan kaum beeinträchtigt.

Auch mehrere Wochen nach der Reaktor-Katastrophe kann die Gefahr einer Verstrahlung des Großraums Tokio mit seinen 37 Millionen Einwohnern nicht ausgeschlossen werden (Szenario 2). Deren mögliche wirtschaftliche und politische Folgen können jedoch nicht seriös eingeschätzt werden. Unsere Prognosen beinhalten daher nicht diesen Fall.

Die Frühjahrsprognose der Haspa Analysten basiert auf dem Szenario 1. Sollte wider Erwarten doch das Szenario 2 Realität werden, verliert sie ihre Gültigkeit.

Deutschland: Wachstum auf 4 Zylindern

Deutschland befindet sich derzeit in einer ausgezeichneten konjunkturellen Verfassung und wird die Wachstumslokomotive Europas bleiben. Die stark gestiegenen Frühindikatoren für das Geschäftsklima sowie das Konsumklima unterstreichen diese Einschätzung der Haspa Analysten. Sie sehen den Aufschwung auf 4 Zylindern (privater Konsum, staatlicher Konsum, Investitionen, Außenbeitrag) in Deutschland Realität werden. Die deutsche Wirtschaftsleistung dürfte in diesem Jahr um etwa 2,5 Prozent zulegen.

Deutscher Arbeitsmarkt im Aufschwung

Der Aufschwung am Arbeitsmarkt zeigt bisher keine Ermüdungserscheinungen. Die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen ist weiterhin sehr hoch und auch die Tarifverhandlungen 2011 dürften höhere Abschlüsse hervorbringen als in den Vorjahren.

Deutscher Außenhandel steigt

Der anhaltende Aufschwung beim Welthandel wird auch die deutschen Ausfuhren weiter wachsen lassen, wenn gleich die Dynamik nachlassen dürfte – so die Einschätzung der Haspa Analysten. Gut gefüllte Unternehmenskassen, niedrige Zinsen und eine hohe Kapazitätsauslastung sollten auch 2011 zu einem deutlichen Anstieg der Investitionsnachfrage führen.

DAX im Aufwärtstrend

Der deutsche Aktienindex wird seinen Aufwärtstrend fortsetzen. Das Erreichen neuer historischer Höchststände ist angesichts der relativ frühen Leitzinswende durch die EZB allerdings weniger wahrscheinlich geworden. Für das Jahresende halten die Haspa Analysten an ihrer Prognose eines DAX-Korridors von 7.500 bis 8.000 Indexpunkten fest.

Euro-Zone: BIP-Wachstumsrate von 1,5 Prozent

In der Euro-Zone setzt sich der Aufschwung der zwei Geschwindigkeiten fort: Angeführt von Deutschland zeichnen sich in den meisten „Nordstaaten“ solide Wachstumsraten ab. In den schuldengeplagten Randstaaten herrscht dagegen weiterhin Tristesse. Die Haushaltskonsolidierungsprogramme dämpfen die gesamtwirtschaftliche Nachfrage und über höhere Steuern und sinkende Löhne. Zudem entfällt in den Urlaubsländern am Mittelmeer ein größerer Teil des BIP auf den Dienstleistungssektor, der nur indirekt vom globalen Aufschwung profitiert. Die größten Wachstumsbeiträge kommen erneut aus Deutschland und Frankreich.

BRIC-Staaten auf Überholspur

Die Schwellenländer – hier die sogenannten BRIC Staaten (Brasilien, Russland, Indien, China) - bleiben auf der globalen Überholspur. Insbesondere aus China werden die maßgeblichen Impulse für den globalen Aufschwung kommen. China leidet zunehmend unter steigenden Verbraucherpreisen und wachsenden Inflationsrisiken. Im Rahmen des neuen Fünfjahresplans werden ab 2012 nur noch jährliche Wachstumsraten von sieben Prozent angestrebt, um die Überhitzungsgefahren einzudämmen. Mit einer gewichteten Wachstumsrate von 6,5 Prozent sollten die Schwellenländer die Industriestaaten (+2,5 %) deutlich überflügeln.

USA: Wachstum bei hoher Arbeitslosigkeit

Die konjunkturellen Frühindikatoren haben sich zuletzt uneinheitlich entwickelt. Die Einkaufsmanagerindizes befinden sich weiterhin auf einem sehr hohen Niveau und signalisieren einen kräftigen Aufschwung im industriellen Sektor. Das Vertrauen der Verbraucher hat sich dagegen deutlich eingetrübt. Die Arbeitslosenquote liegt immer noch bei knapp 9 Prozent und wird

auch nach Einschätzung der US-Notenbank nur langsam wieder sinken. Es droht eine Phase des „Jobless Growth“. Daher halten die Haspa Analysten an ihrer vorsichtigen Einschätzung der US Perspektiven fest, dass das US-BIP in diesem Jahr um 2,5 bis 3,0 Prozent wachsen sollte. Die strukturelle Schwäche der US-Wirtschaft dürfte noch kein Ende finden.

Renditen: leichter Anstieg

Die Rendite der 10-jährigen Bundesanleihe wird im weiteren Jahresverlauf weiter steigen. Am Jahresende dürfte sie mit einem Satz von gut 3,50 Prozent stehen

Ölpreis, Rohstoffe: im Aufwind

Die Ölpreisentwicklung wird zurzeit stark von politischen Einflüssen bestimmt. Lagerbestände nahe der Rekordhochs deuten nach wie vor auf eine sehr gute Versorgung der Märkte. Allerdings ist im Zuge der Unruhen in Libyen die dortige Förderung von etwa 1,7 Mio. Barrel pro Tag fast vollständig zum Liegen gekommen. Die übrigen OPEC-Staaten, in erster Linie Saudi-Arabien, gleichen diese Einbußen durch Produktionserweiterungen aus. Angesichts der veränderten Rahmenbedingungen sehen die Haspa Analysten kaum Chancen für rückläufige Notierungen und erhöhen daher das Prognoseband für Öl der Sorte Brent daher auf 100 bis 130 US-Dollar.

Gold: ein sicherer Hafen

Die langjährige Aufwärtsbewegung ist nach wie vor voll intakt. Vor dem Hintergrund der Atomkatastrophe in Japan, dem Bürgerkrieg in Libyen inklusive der Gefahr einer Ausweitung der Unruhen auf weitere Staaten und die weltweit wachsenden Inflationsgefahren dürfte Gold in seiner Funktion „als sicherer Hafen“ mehr denn je gesucht werden.

Inflationserwartungen stark gestiegen

Die sehr stark gestiegenen Importpreise und deutlich höheren Erzeugerpreise lassen erwarten, dass die Inflationsraten in den kommenden Monaten weiter zulegen. Für das Gesamtjahr rechnen die Haspa Analysten mit einem Anstieg der Verbraucherpreise von 2 bis 2,5 Prozent in Deutschland und 2,5 bis 3,0 Prozent in der Euro-Zone. Gleichwohl erwarten sie für die Jahre 2012 unverändert eine milde Form der Inflation mit Jahresraten bis zu 4 Prozent und sehen damit keinen Anlass zur Hysterie. Für die Notenbanken sind die Inflationserwartungen von größerer Bedeutung als die aktuellen Teuerungsraten. Diese haben in den vergangenen Monaten kräftig zugelegt und veranlassten die EZB, den Ausstieg aus der extrem expansiven Geldpolitik zu forcieren.

EZB – Leitzinserhöhung von 1,0 auf 1,25 Prozent

Die europäische Zentralbank überraschte die Marktteilnehmer im März mit einer frühzeitigen Zinswende und hob den Hauptrefinanzierungszinssatz Anfang April an. Damit begegnet sie den

wachsenden Inflationsrisiken. Die Zinswende ist auch ein Signal der EZB an die Politik, endlich einen dauerhaften Mechanismus zu schaffen, der die Diskussion um die Staatschuldenkrise abflauen lässt. Die Haspa Analysten rechnen im Sommer und im Herbst mit weiteren Schritten, so dass der Leitzins am Jahresende zwischen 1,75 und 2,00 Prozent stehen dürfte.

Anlagestrategie

„Gesichert auf Gipfeltour“ lautete das Motto des Kapitalmarktausblicks 2011. Angesichts der jüngsten Ereignisse in Japan und Arabien hat sich diese eher konservative Grundausrichtung bewährt, denn die Unsicherheit ist tendenziell größer geworden.

Aktienmarkt:

Die Unternehmensgewinne steigen nach dem extremen vorjährigen Anstieg nur noch wenig und auch der Konjunkturzyklus macht einen fortgeschrittenen Eindruck. Gleichwohl spricht die Gesamtheit der Rahmendaten weiterhin für eine hohe Aktienquote. Als „Kurstreiber“ heben sich insbesondere die üppige Liquiditätsausstattung und die immer noch moderate Bewertung hervor. Unterstützung dürfte der Aktienmarkt auch von der bevorstehenden „Dividendensaison“ erfahren, da die Ausschüttungen erfahrungsgemäß zu einem großen Teil wieder in Aktien investiert werden. Nennenswerte Impulse kommen auch von den zuletzt stark zugenommenen Übernahmeaktivitäten (M&A-Geschäfte). Die sich abzeichnende „Energiewende“ hin zu regenerativer Energie sowie zu fossilen Brennstoffen (Öl, Gas, Kohle) sollte bei der Allokation ebenfalls berücksichtigt werden. Zudem bleiben angesichts der erhöhten allgemeinen Unsicherheit Discount-Strategien unverändert interessant. Der Deutsche Aktienindex wird nach Einschätzung der Haspa Analysten seinen Aufwärtstrend fortsetzen. Das Erreichen neuer historischer Höchststände ist angesichts der relativ frühen Leitzinswende durch die EZB allerdings weniger wahrscheinlich geworden. Für das Jahresende halten die Haspa Analysten an ihrer Prognose eines DAX-Korridors von 7.500 bis 8.000 Indexpunkten fest. Beim Euro Stoxx 50-Index sollte ein Jahresendstand zwischen 3.000 und 3.300 Zähler erreichbar sein.

Rentenmarkt:

Im Anleihesegment setzen die Haspa Analysten weiter auf eine Mischung aus Wandelanleihen, Unternehmensanleihen, inflationsgeschützten Anleihen und Schwellenländerengagements. Letztere sollten in Form von Investmentfonds erfolgen, die in höher verzinsten Geldmarktpapieren und kurz laufenden Staatsanleihen der Emerging Markets (EM) in lokaler Währung investiert sind. Sie haben wegen der kurzen Restlaufzeiten so gut wie kein Zinsänderungsrisiko und profitieren vom Aufwärtstrend der Leitzinsen in den Schwellenländern. Nach dem deutlichen Renditeanstieg können bei inländischen Anleihen wieder Restlaufzeiten im Bereich um fünf Jahre anvisiert werden.

Alternative Investments:

Hier wird zusammengefasst, was nicht „rein Aktie“ oder „rein Anleihe“ ist, wie Gold-Engagements oder bestimmte Wandelanleihen-Fonds. Gold bleibt sowohl aus Diversifizierungsgründen als auch als Inflationsschutz im Portfolio. Zudem dürfte der Goldpreis im weiteren Jahresverlauf weiter steigen.